

Urnerische Schulhausbauten im 20. Jahrhundert

Autor(en): **Müller**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 32

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urnerische Schulhausbauten im 20. Jahrhundert

Der kleine Kanton Uri, den manche als recht wenig schulfreundlich bezeichnen, hat für das Schulwesen Leistungen aufzuführen, die sich überall wohl sehen lassen dürfen. Das beweisen, neben den ordentlichen Ausgaben für das Schulwesen, die 12 Schulhausbauten der letzten 28 Jahre.

Zum voraus sei betont, daß diese neuen Bauten sich glücklich in das Landschaftsbild einfügen und von sachmännischer Seite warme Anerkennung gefunden haben. So schreibt Architekt Anton Higi, Zürich, in seinem Aufsatz „Ländliche Schulhausbauten“ (Pro

Göschenen ließ im gleichen Jahre von Theiler & Helber, Luzern, einen interessanten Bau erstellen mit einem Aufwand von Fr. 120,000.

Attinghausen sah sich ein Jahr später vor dieselbe Aufgabe gestellt und ließ ebenfalls ein Projekt von Theiler & Helber ausführen. Bausumme Fr. 129,000.

Bürglen, die weitzerstreute Bauerngemeinde, benötigte 1909 ebenfalls dringend einen Neubau. Theiler & Helber schafften ein wuchtiges Projekt mit 7 Schulzimmern, 3 Wohnungen, einer Suppenan-



Neues Schulhaus Erstfeld (1915 erbaut).

Juventute 1921, Heft 5) bei der Besprechung der Schulhäuser von Bauen, Göschenen, Bürglen, Erstfeld und Attinghausen u. a.: „Sie haben alle etwas Gemeinsames in dem frischen Zug, in dem sie entworfen worden sind, mit dem Streben nach selbstständiger Lösung in durchaus eigenartiger Erscheinung . . . Fest mit der Landschaft verwachsen und ihrer Eigenart entsprechend sich bildend, sind diese Bauten überaus gute Beispiele ländlicher Baukunst.“

Gleich nach der Jahrhundertwende (1901/02) wagte sich Wassen an einen Neubau nach den Plänen von Architekt Reichlin, Schwyz. Der Kostenaufwand betrug Fr. 92,000.

Gurtneilen-Wiler folgte 1906/07. Architekt Meyer, Andermatt, erstellte einen Bau mit 5 Schulzimmern und 3 Wohnungen für Fr. 130,000.

Erstfeld entschloß sich 1907 zum Bau des Stegmattschulhauses und schenkte dem Architekturbureau Meili-Wapf, Luzern, sein Vertrauen. Die Baukosten beliefen sich auf Fr. 127,000.

Italt, einer Küche, 2 Gemeindegimmern, einer Turnhalle mit Spritzenlokal und 1 Feuerwehrgerätezimmer für Fr. 216,000.

Bauen führte 1913 einen steilgiebligen, wetterfest gebräunten Holzbau mit freundlicher Wirkung aus. Architekt: Otto Senn, Zofingen. Baukosten: Fr. 38,000.

Altdorf beschloß anno 1914 einen 12-Zimmerbau. Das Architekturbureau Theiler & Helber hat auch hier eine glückliche Lösung gefunden. Die eingetretene Kriegszeit brachte eine Erhöhung der Baukosten auf Fr. 256,000.

Erstfeld sah sich 1915 neuerdings vor die Notwendigkeit gestellt, ein Schulhaus zu erstellen. Meili-Wapf, Luzern, erstellte den 12-Zimmerbau in glücklicher Anlehnung an das bestehende Schulhaus. Der massive Bau erforderte Fr. 203,000.

Schattorf mußte 1920/21 zu einem Neubau schreiten. Herr Architekt Utiger, Altdorf, führte ein sympathisches Projekt aus. Die Nachkriegszeit registriert die hohe Bausumme von Fr. 338,000.

Spiringen, die Berggemeinde an der Klausenstrasse, liess anno 1921 von Architekt Franz Müller, Altdorf, einen Holzbau erstellen für Fr. 191,000.

Silenen half anno 1926 seinen mässigen Platzverhältnissen ab. Architekt Utiger, Altdorf, führte den Bau (bei einem Voranschlag von 280,000 Franken) aus für Fr. 245,000.

Die Ausgaben zur Erstellung neuer Schulhäuser belaufen sich also auf die enorme Summe von Fr. 2,085,000. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 24,000 Einwohnern und angesichts der durchwegs nicht auf Rosen gebetteten Gemeinden bedeuten diese Leistungen beachtenswerten Opferwilligkeit für das Schulwesen. Jos. Müller.

Das Fortbildungsschulwesen im Kanton Uri

1. Die kantonale gewerbliche Fortbildungsschule in Altdorf.

Zwei Professoren der Kantonschule, F. Rager und J. M. Gisler, ergriffen 1882 die Initiative zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. In seiner Sitzung vom 18. Oktober 1882 gewährte der Erziehungsrat Fr. 300.—, damit in der Kaserne

Lokale für die 63 angemeldeten Schüler beschaffen und eingerichtet werden konnten. Im November wurde dann die Schule mit 118 Schülern eröffnet. Es wurden von Anfang an zwei Abteilungen geschaffen, die eine für Zeichnen, die andere für Lesen, Aufsatz, mündliches und schriftliches Rechnen und Rechnungsführung.

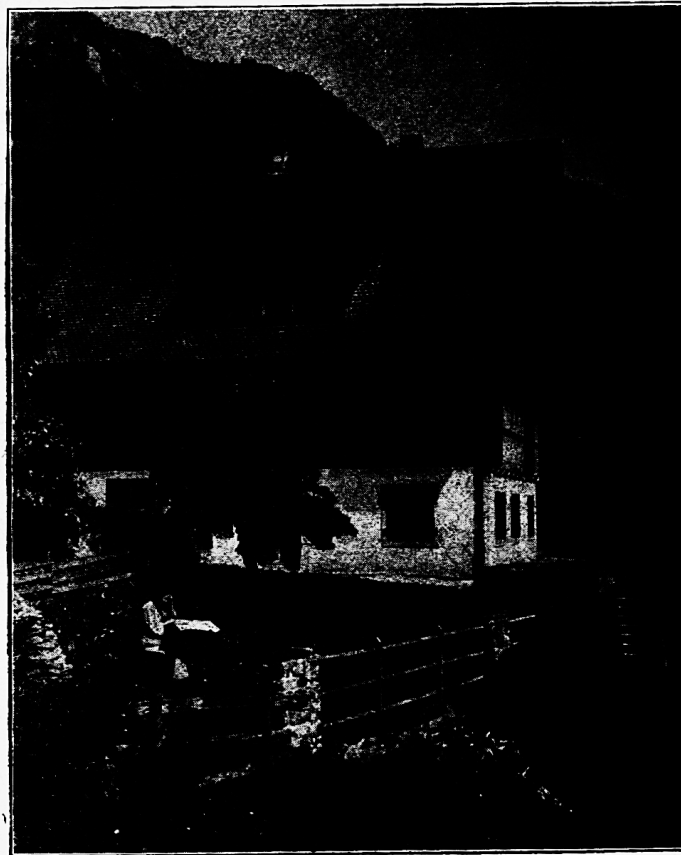
Von 1885 an bezog die Schule Bundessubvention und die Schülerzahl schwankte zwischen 50 und 70. 1891 trat J. M. Gisler ins Kloster Beuron ein (heute Subprior der Dormitio in Jerusalem). Damit wurde die Zeichenlehrerstelle verwaist und konnte erst 1894 durch Emil Huber wieder besetzt werden. 1896 erscheint zum erstenmal

Buchhaltung im Jahresbericht. Dieses Fach wurde von acht

Schülern besucht. 1901 wird die Schule auf drei Klassen erweitert. Bis 1903 wurde der Unterricht ausschließlich an Sonn- und Feiertagen von 12–4 Uhr gehalten. Seit 1903 werden 8 Stunden pro Woche auf den Abend von 5–7 Uhr verlegt. 1904 wird die Schule auf 4 Klassen erweitert und als neues Fach Algebra eingeführt. 1906 wurde die Schule selbständig. Sie bezog die neuen Lokale in der Turnhalle und führte auch Buchhaltung für Töchter ein. 1910 starb der Gründer der Schule, der vielverdiente Rektor F. Rager. An seine Stelle trat

J. Brülisauer. Materialkunde, Konstruktionslehre und Kalkulation wurden neu in den Lehrplan aufgenommen. Die Schülerzahl war in den letzten Jahren ständig gestiegen. 1912/13 schnellte sie plötzlich auf 166 hinauf. Seither schwankt sie zwischen 120 und 150. 1914 musste die Schule die Turnhalle räumen, nur das Zeichnen konnte dort bleiben. Die

anderen Kurse waren abwechselungsweise im alten und neuen Knabenschulhaus. 1911 wurde für Deutsch und Vaterlandskunde Herr Prof. Kasp. Schnyder als Lehrer gewonnen. 1918 wurde gewerbliche Naturlehre als neues Fach eingeführt. Ferner wurde eine Abteilung für Töchter geschaffen: zwei Klassen mit je einer Stunde Deutsch, Rechnen und Buchhaltung. Der Unterricht, der bisher in den Abendstunden zwischen 4–9 Uhr erteilt wurde, konnte auf den Nachmittag verlegt werden. 1927 wurde die Klasse der Nichtlehrlinge aufgehoben und dafür eine eigene Klasse geschaffen für das Nahrungsmittelgewerbe und die Bekleidungsbranche. Die Schule umfasst heute 6 Klassen (4 für Lehrlinge und 2 für Töch-



Schulhaus Bauen (1913 erbaut)

ter). Die theoretischen Fächer werden zwischen 1 und 6 Uhr im neuen Knabenschulhaus, das Zeichnen von 4–8 Uhr in der Turnhalle erteilt. Der gesamte Unterricht umfasst 40 Stunden pro Woche, in den sich drei Lehrer teilen. J. Brülisauer.

2. Die Gewerbeschule Erstfeld.

Neben der im besten Rufe stehenden Gewerbeschule in Altdorf besteht seit 1921 auch eine solche in Erstfeld. Sie hält sich bezüglich Lehrplan, Unterrichtsstoff und Organisation an die Vorschriften des Bundes. Drei Fachlehrer erteilen Unterricht in den